

Zugang durch Auswahlprozesse

Sind Wettbewerbe ein gutes Instrument um Zugang zu Kultur zu fördern? Grundsätzlich: Ja!

Förderinstitutionen senden damit die Botschaft, dass kulturelle Teilhabeprojekte interessieren. Künstler*innen begrüßen zudem die Interaktion mit Fördernden und Mitbewerbenden an Proben- und Vorstellungsbesuchen, Preisverleihungen, Netzwerkanlässen etc.

Wettbewerbe und klar kommunizierte Kriterien können zu neuartigen Projekten anregen.

Im Rahmen eines Wettbewerbs stehen in der Regel zweckmässige und damit höhere Geldbeiträge zur Verfügung als bei einer offenen, weniger fokussierten Ausschreibung eines Förderangebots.

Stolpersteine, Hemmschwellen und Lösungsansätze

- Zeitknappheit: Eingaben sind für freischaffende Künstler*innen zeitaufwendig und werden in der Regel unentgeltlich geleistet.
- Beurteilungskriterien: Es ist nicht immer allen Eingebenden klar, was die Kriterien genau bedeuten und wie wichtig sie in der Beurteilung sind. Was für die Förderinstitution nur ein Kriterium unter anderen ist, wird von Kulturschaffenden vielleicht als totales Ausschlusskriterium für das eigene Projekt verstanden. Missverständliche, unklare und nicht zweckdienliche Förderkriterien verhindern so innovative Projekte.
- ➔ Gelegenheiten zu Vorabklärungen in der Konzeptionsphase helfen den Eingebenden, ihre Ressourcen optimal einzusetzen. Der frühzeitige Dialog mit den Förderpartnern z.B. über die Förderkriterien kann für die Weiterentwicklung von Produktionen sehr wertvoll und inspirierend sein, gleichzeitig ermöglicht er Lerneffekte bei den Fördernden, die für die spätere Beurteilung wertvoll sind.
- Direkte Hemmschwellen: einmaliger Eingabetermin pro Jahr; zu umfassende Förderformulare mit begrenzter Zeichenanzahl; Anspruch auf fertig konzipierte Projekte ohne Gestaltungsspielraum; Anspruch auf überregionale Durchführung/Tourneefähigkeit (dagegen oft Abhängigkeit von lokalem Lebensraum, Partnern und eingeschränkte Mobilität der Teilnehmenden); Finanzierung nur von Pilotprojekten und nicht von Wiederaufnahmen; Unterschätzung der Lohnkosten professioneller Künstler*innen/Betreuer*innen.
- ➔ Mögliche Lösungsansätze: mindestens zwei Eingabetermine pro Jahr; einfache Eingaben auch in anderen Formaten (z.B. Video); überregionale Durchführung nicht als hartes Ausschlusskriterium anwenden; Anschlussprojekte ermöglichen; Wiederaufnahmen finanzieren; Fokus nicht ausschliesslich auf Innovation legen; Lohnkosten professioneller Künstler nicht begrenzen; Projekteingaben nicht-professioneller Kunstschaffender (Expert*innen in eigener Sache) ermöglichen; Fördergelder für Weiterbildungen und Konzeptarbeit sprechen; Auswahljurs divers besetzen (z.B. Pool aus bereichsspezifischen Expert*innen aufbauen, die je nach Dossier zugezogen werden können); Erfahrungsaustausch zwischen inklusiv arbeitenden Künstler*innen befördern.

Sind separate Förderfondstöpfe mit «besonderen» Beurteilungskriterien sinnvoll?

Es hilft den Gesuchstellenden, wenn Teilhabe in der Aussenkommunikation der Fördernden thematisiert wird. Sobald Prozesse (gemeinsames Erleben/Teilhabe, Arbeit mit den Teilnehmenden selbst) im Fokus der Förderung stehen und nicht nur Produkte (künstlerische Produktionen), dann sind separate Förderfonds mit eigenen Beurteilungskriterien für Kunstprojekte mit grosser Teilhabequalität nicht mehr nötig.

Wo ist die langfristige Wirkung von Teilhabeprojekten?

- Ebene Community (mit und ohne Behinderung): Empowerment, positives Erlebnis, Begeisterung für die Sache erzeugen. Dazu braucht es professionelle, kunstvermittelnde, prozessorientierte und theaterpädagogische Ressourcen, Zeit und Vertrauen.
- Ebene Publikum: künstlerische Umsetzung mit Reflexionsangeboten begleiten (z.B. Gesprächsrunden mit Expert*innen und Entscheidungsträger*innen), um Erfahrungen in den öffentlichen Diskurs zu befördern.

Kurzprotokoll des Webinars «Zugang durch Auswahlprozesse», Mittwoch 24.03.2021 (zugangzukultur.online), mit Dominique Cardito (Basel, Tänzerin, Tanzpädagogin, Tanzvermittlerin), Sandra Hughes (Abteilung Kultur Basel-Stadt) und Isabelle Stoffel (Basel, Schauspielerin und Regisseurin)

Basel, im November 2021. Christoph Meneghetti, Theresa Gehringer, Martin Haug